

Pulsatilla vulgaris - eine bedrohte Art im östlichen Allgäu  
=====

Von Johann BAUER, Marktoberdorf

Die Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* Mill.), eine Charakterart der Trespentrockenrasen (Xero- und Mesobromion), reicht mit ihrem Verbreitungsgebiet von Nordosten her ins Allgäu und besiedelt dort flachgründige, kalkreiche Standorte, wie sie auf den Schotterflächen und -terrassen des Lech- und Wertachtals, aber auch an Hängen und Kuppen im Endmoränenbereich vorkommen.

Im zeitigen Frühjahr ist *Pulsatilla vulgaris* eine besondere Zier der artenreichen Halbtrockenrasen und dringt mit *Polygala chamaebuxus*, *Gentiana verna*, *Viola hirta*, *Anthyllis vulneraria*, *Potentilla alba* und *heptaphylla*, *Muscari botryoides* und *Carex montana* durch das braune Gras des Vorjahres. In der Regel blüht die Küchenschelle bei uns in der ersten Aprilhälfte, manchmal bei mildem Wetter schon ab Mitte März. Bis *Primula veris*, *Ranunculus oreophilus*, *Globularia punctata* (= *elongata*) und *Orchis morio*, die sie oft begleiten, voll erblühen, sind schon die fedrig behaarten Fruchtstände zu erkennen.

Die südliche Verbreitungsgrenze im Lechtal liegt heute an der Litzauer Schleife, im Wertachtal kam *Pulsatilla vulgaris* um 1950 noch nördlich von Marktoberdorf am Rand einer Kiesgrube vor. Wenn man die reichlichen Vorkommen bei Schongau und den bis in die Siebzigerjahre kräftigen Bestand bei Ebenhofen zugrundelegt, könnte man an eine weitere Ausdehnung nach Süden in früherer Zeit denken. Geeignete Hänge wären z.B. bei Lechbruck und bei Oberthingau vorhanden. Ob die Küchenschelle, ähnlich wie *Globularia punctata* und *Geranium sanguineum*, jemals ins Tiroler Lechtal vorgestoßen ist, kann natürlich nicht beantwortet werden. Dagegen ist eine weitere Verbreitung auf den Schotterebenen im Norden in den Zeiten einer weniger intensiven Landwirtschaft ziemlich sicher. Die heutigen Vorkommen konzentrieren sich eben dort, wo noch Reste der Heidevegetation vorhanden sind. Ohne den Bau der Bahnlinien

München-Kempten, Bobingen-Landsberg und Kaufbeuren-Schongau, bei dem durch Kiesaushub sekundäre Biotope entstanden bzw. natürliche Böschungen in Bahneigentum übergangen und der Nutzung entzogen waren, könnte Pulsatilla in weiten Bereichen heute nicht mehr nachgewiesen werden.

Am Holdersberg bei Ebenhofen und an anderen bahnnahen Hängen führte früher der Funkenflug von Dampflokomotiven nicht selten zu Flächenbränden, wodurch die Ansiedlung von Föhren erschwert und der dichte Filz trockenen Grases entfernt wurde. In den Jahren nach der Umstellung auf Dieselbetrieb schloß sich am Holdersberg der Jungföhrenbestand immer mehr. Um den Bestand der Küchenschellen und anderer lichthungriger Rasenpflanzen zu retten, wird seit einiger Zeit von der Unteren Naturschutzbehörde und vom Bund Naturschutz im Spätherbst gemäht und der Kiefernjungwuchs beseitigt. Die Zusammenstellung zeigt den Rückgang in den letzten Jahren:

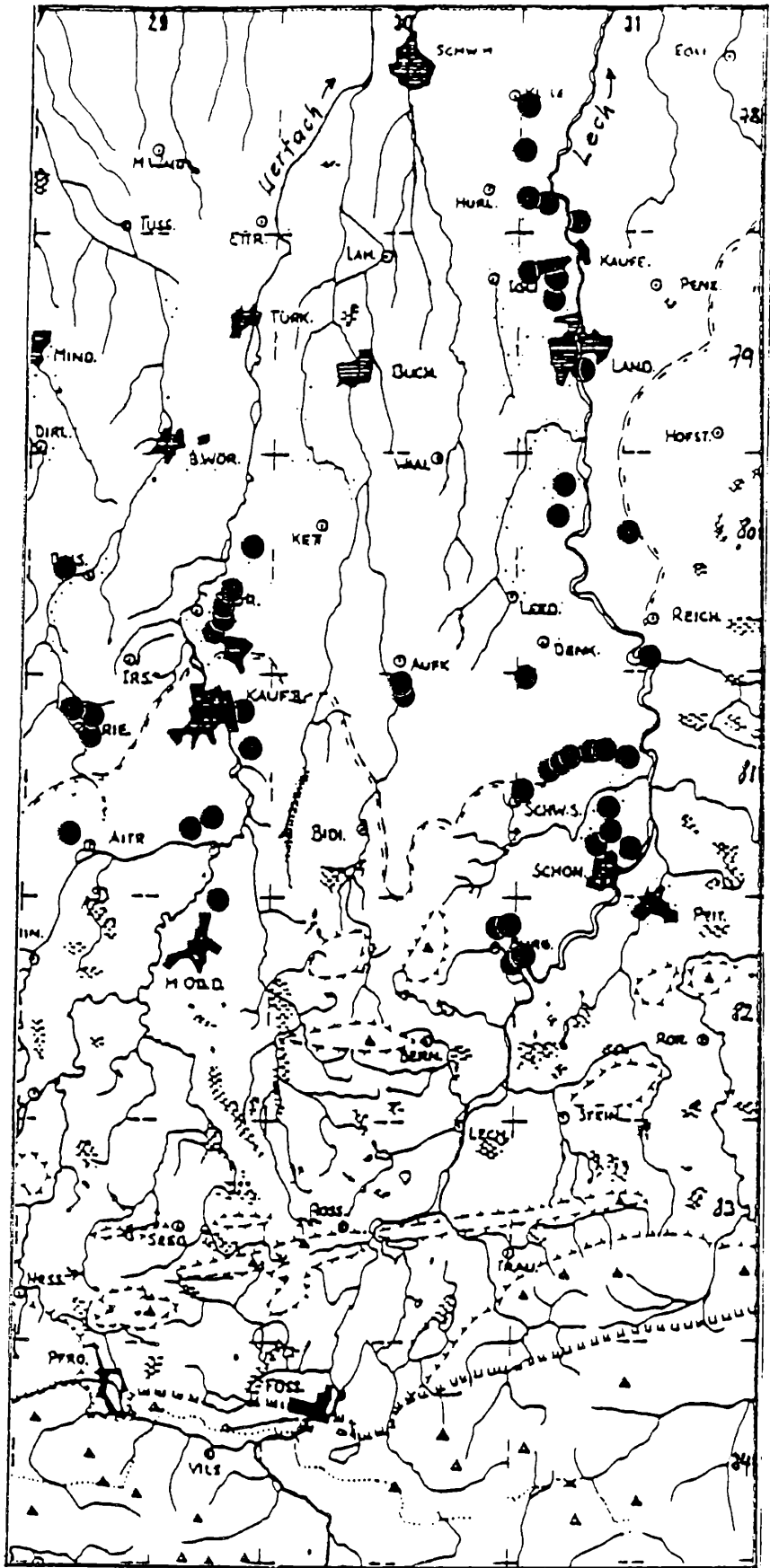
1974 105 blühende Exemplare, 1975 40, 1976 23, 1977 17, 1978 24, 1982 2, 1984 6, 1986 2, 1987 5, 1988 18, 1989 11

Eine geringfügige Erholung ist vielleicht schon durch Pflegemaßnahmen erreicht worden. Viel schlimmer sieht es an anderen Standorten aus, deren Existenz unmittelbar durch Aufforstung, Überdüngung, Kiesabbau, Motocrossbetrieb und womöglich durch Ausgrabung gefährdet ist.

Beispiele: Friesenried, Kapelle 10.4.1976 173 Exemplare, aktueller Stand nach DÖRR (mdl.): wenige Exemplare; Leinauer Hang nw. Neugablonz 10.4.1976 170 Ex., DÖRR: spärlich; Lindenberg bei Rieden 25.5.1976 203 Ex., DÖRR: erloschen; St.Stephan bei Dienhausen 2.4.1977 über 250 Ex., DÖRR: am Erlöschen.

Erlöschen sind ferner die Vorkommen folgender auf der Karte verzeichneter Stellen: Baisweil (noch 1973), östlich Friesenried (noch 1979), Hirschzell (noch 1961), Ostrand von Kaufbeuren, südöstl. St. Alban bei Aitrang, Thomabauer bei Ebenhofen (noch 1976), nördl. Krankenhaus Schongau.

Es fällt auf, daß die meisten Verluste im Ostallgäu zu verzeichnen sind. Im Landkreis Schongau-Weilheim sind mehrere Stellen als Naturdenkmal bzw. Naturschutzgebiet ausgewiesen. Auch scheint die Einstellung der Landwirtschaft, jeden Flecken wirtschaftlich zu nutzen, im Lechtal nicht so extrem entwickelt zu sein wie im



übrigen Allgäu. Die Naturschutzorganisationen, aber auch jeder Naturfreund, sind aufgefordert, über die Restbestände zu wachen und Schutzmaßnahmen einzuleiten. Sonst verlieren wir innerhalb des nächsten Jahrzehnts im Allgäu wieder eine prächtige Pflanzengestalt, die schon mehr als 3000 Jahre hier ihr Lebensrecht hat.

Literatur:

DÖRR, E.: Flora des Allgäus, Ber. Bayer. Bot. Ges. 44, S 170-171 (1973)

WILMANN, O.: Ökologische Pflanzensoziologie Heidelberg 1973



Trockenhang am Holdersberg bei Ebenhofen, vor einigen Jahren mit reichlichem Vorkommen der Küchenschelle

Verfasser: Johann BAUER

Goethestraße 39

D - 8952 - M a r k t o b e r d o r f

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [30\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Johann

Artikel/Article: [Pulsatilla vulgaris - eine bedrohte Art im östlichen Allgäu. 5-8](#)